

[Home](#) > [München](#) > [Kultur in München](#) > [Pop-Förderung als zentrales Thema bei der Konferenz "Listen To Munich"](#)

Das große Musik-Symposium „Listen To Munich“

Schwachstelle Pop

18. November 2024, 16:31 Uhr | Lesezeit: 4 Min.



Schmerzende Wunde: Am letzten Abend am 31. Dezember 2014 herrschte großer Andrang vor dem Atomic Cafe.

(Foto: Robert Haas)

Beim Gipfeltreffen der Pop-Macher beklagen alle die mangelhafte Förderung der wichtigsten Kultursparte. Was Stadt und Freistaat gegen Clubsterben und Musikersorgen unternehmen sollen.

Von Michael Zirnststein



Anhören



Merken



Teilen



Feedback



Drucken

Adele war nicht da bei „Listen To Munich“, dem laut Ankündigung „wichtigsten“ [Pop](#)-Termin des Jahres in [München](#). Allerdings hielt die britische Sängerin noch in nahezu jeder der zehn Diskussionsrunden des Symposiums nach, weil sich jemand bedroht oder zumindest genervt durch ihre zehn Großkonzerte fühlte. „Adele ist schon ein Problem für München“, sagte zum Beispiel Lars Mentrup, Stadtrat der SPD, denn „die Leute leisten sich nur einmal im Jahr so ein Highlight“ und hätten dann kein Geld mehr, in die kleineren Konzerte zu gehen.

Allein CSU-Stadtrat Leo Agerer verteidigte Adele und seinen Partei-Kollegen Clemens Baumgärtner, der als Wirtschaftsreferent dieses touristische Super-Ereignis auf dem Messegelände eingefädelt hatte: „Ohne kommunale Förderung wurden hier 1,5 Milliarden Euro Umsatz erzielt“, die Stadt erhalte davon 30 Millionen an Steuern, und der Veranstalter habe im übrigen „20 Millionen Minus“ gemacht. „Ohhhhh“ – sarkastische Mitleidsrufe dafür aus dem Publikum. Woran man ablesen mag, wer sich hier beim zweitägigen Sitzungsmarathon im Feuerwerk versammelt hatte: „Die Speerspitze der

Aktiven der Pop-[Kultur](#)“, wie es Mit-Organisator Christian Kiesler (Target Concerts) nannte.

Newsletter
München heute
 Neues aus München, Freizeit-Tipps und alles, was die Stadt bewegt.



Ihre E-Mail-Adresse

Ich bin mit der Auswertung meiner Nutzungsdaten einverstanden. Widerruf und [Datenschutz](#)

Anmelden

Höchstwahrscheinlich hat von diesem „wilden Pop-Sommer 2024“ die Münchner Pop-Szene am wenigsten. Das Geld der aus aller Welt eingeflogenen Touristen bleibt bei einigen Hoteliers und Gastronomen hängen. „Wenn wir bei Adele nur einen Euro pro Karte bekommen hätten, hätten wir keine Probleme mit der Pop-Förderung“, sagte Kulturreferent Anton Biebl. Das wären eben 740000 Euro mehr und damit etwa noch einmal so viel, wie die Stadt derzeit etwa für die Pop-Musik ausgibt. Was vergleichsweise (natürlich hinkend) mit Theater und Klassik wenig ist: 240000 direkt für die Szene und etwa 400000 für die Fachstelle Pop, die davon Musiker berät, sie mit Mikroförderungen bis 500 Euro aufpeppelt („Munich Music Booster“) oder „Listen To Munich“ ausrichtet.

Biebl lag mit seiner Forderung ganz auf einer Linie mit seinem designierten Nachfolger Florian Roth. Der Grünen-Politiker mit den buntesten Sneakers der Konferenz will ebenfalls „eine Kulturtaxe, damit auch Hotels ihren Obulus bezahlen – andere haben schöne Berge, wir haben eine tolle Kulturlandschaft“. Die Stadt ist deswegen vor Gericht gezogen, denn die Regierung des Freistaats [Bayern](#) untersagte diese zusätzliche Abgabe.



Will auch die "wilden Flächen" schützen: Kulturreferent Anton Biebl.
(Foto: Leon Knuth)

”



Eine "Kultursteuer" wünscht sich der designierte Kulturreferent Florian Roth (2. von Links) bei Großkonzerten.
(Foto: Leon Knuth)

Daran sieht man: Es ist höchst kompliziert, wer in Stadt, Bezirk, Freistaat und Bund welche Kultur haben will. Prinzipiell kam heraus: Alle fördern Kultur marginal und die populärste Kultur am allerdürftigsten – Schwachstelle Pop. Der Freistaat Bayern steht dabei am schlechtesten da. Andreas Jäger, neuer Geschäftsführer vom Verband für Popkultur in Bayern (VP.By), welchen sich der Freistaat mit einer Million Euro jährlich leistet (bei etwa 700 Millionen Euro Gesamt-Kultur-Budget), machte die alte Kuchen-Metapher in einer Schulklasse auf: Ein Kind (nennen wir es „Klassik“) bekäme 99 Prozent davon, „und wir nur die eklige Zuckerkirsche“.



Der Pop bekomme nur die "eklige Zuckerkirsche" vom Kuchen, beschwerte sich VP.By-Geschäftsführer Andreas Jäger (links).

(Foto: Leon Knuth)

Drei anwesende Landtags-Mitglieder konnten ihm da unisono auch nicht helfen, sie hätten es schon schwer, die Partei-Kollegen überhaupt für die Kultur zu gewinnen. Andreas Jäckel, CSU, verteidigte die einzigartige Kulturleistung der Orchester und Opern in Mitteleuropa, die eben teuer seien; er stellte allerdings infrage, ob man sich so viele staatliche Häuser in Zukunft leisten müsse. Sanne Kurz erklärte, dass wenn schon keine Häuser für den Pop errichtet würden, die Grünen zumindest beantragt hätten, dass Pop-Musiker das in München entstehende staatliche Konzerthaus garantiert mitnutzen dürfen. Und Julian Preidl, Freie Wähler, machte klar, dass ihm die Kulturförderung auf dem Land wichtiger sei als die der Metropole, und seine Lösung sei ein KI-Tool, das Künstlern zeige: „Gibt es einen Fördertopf, der für mich passt?“ Einigkeit darin: Der Fördertopf ist für alle zu klein, aber man solle nicht den Pop gegen eine elitäre Klassik ausspielen, das sei populistisch.



Drei Monate, das sagt auch die Bayerische Staatsoper, wurde an der Kutsche in Barrie Koskys Rosenkavalier (2021) hingebaut.

(Foto: Wilfried Hösl)

Da waren dann einige im Publikum fassungslos. Feuerwerk-Mitgründer Ernst Wolfswinkler zürnte: „Gerade, wenn man keine jungen Bands auf die Bühnen bringt, spielt man den Populisten in die Hand. In der Szene wächst die Unzufriedenheit.“ Denn die AfD nährt sich gerade auf Tiktok. Und die sogenannte Hochkultur habe einfach einen jahrhundertealten Vorsprung in den Förderstrukturen gegenüber der „Zeitkultur“, wie der Konzertveranstalter und Pop-Philosoph Berthold Seliger erklärte. Man müsse zumindest bei der Förderung Pop durchaus gesondert schützen, sagte auch Julia Viechtl, Leiterin der Münchner Fachstelle Pop. Sie verwies auf einen Zeitungsartikel über die Staatsoper, wo allein 10000 Arbeitsstunden in eine prunkvolle Bühnen-Kutsche für den „Rosenkavalier“ investiert wurden. Was, sollte das stimmen, in etwa so viel gekostet haben dürfte, wie Andreas Jäger vom VP.By insgesamt verteilen kann: „Das alles ist so unverhältnismäßig, das macht mich so wütend.“



Die "Speerspitze der Aktiven" nannte Christian Kiesler (u.l.) die Teilnehmer der Konferenz. An der Spitze des Orga-Teams: Julia Viechtl (o.l.).

(Foto: Leon Knuth)

Was sich Münchner Pop-Schaffende noch vom Freistaat wünschen und nicht bekommen: Spielmöglichkeiten auf den staatlichen Flächen wie am Friedensengel und die Abschaffung des Tanzverbotes an „Stillen Tagen“. Letzteres hätten nahezu alle Clubbetreiber gefordert, berichteten die Macher einer „Studie zu den Münchner Musikspielstätten“. Die hatte der Stadtrat 2023 gefordert, die Ergebnisse wurden nun im Feierwerk präsentiert. Gibt es ein Club-Sterben? Aktuell laut Zahlen eher nicht: 153 Musik-Clubs, -Bars, -Hallen und soziokulturelle Zentren haben die Studienmacher gefunden, Schließungen und Neugründungen halten sich die Waage. Die Erkenntnis der Studie: „Das zentrale Problem in München besteht nicht darin, dass eine Musikspielstätte schließt, sondern dass es schwer ist, einen geeigneten Ort zu finden, wo sie wieder neu eröffnen kann.“ Alles dicht, alles zu teuer, zu viel Bürokratie – das beklagen die mehr oder weniger Glücklichen, die jetzt noch ein Musik-Lokal haben, sich aber um Verdrängung, Fachkräftemangel und Kostenexplosion sorgen.



"Vielfalt erkämpfen" möchten sich Tuncay Acar (links) und die Mitglieder der Bürgerinitiative "Kompetenzteam Vielfalt".

(Foto: Leon Knuth)

Dann spielt der Musiker Mailänder als „musikalische Intervention“ seinen Song „Indie-Nights“, und das Video dazu zeigt Herzens-Pop-Läden der Münchner, die es nicht mehr gibt: Atomic Café, Harry Klein, Folks, 8Below ... „Das tut weh“, sagte David Boppert, Geschäftsführer des Verbands der Münchner Konzertveranstalter. „Das waren alles Existenzen, die sich selber getragen haben, die sind verschwunden, weil irgendwelche Hedgefonds Ge-

bäude kaufen und sagen: Verpisst Euch!“ Boppert forderte, außer leichtem Zugang zu Musikspiel-Lizenzen, endlich einen Kulturraumschutz – dessen gesetzliche Verankerung klebt derzeit fest auf Bundesebene. Kulturreferent Biebl beteuerte, man tue städtisch alles, um die „letzten wilden Flächen“ wie den Bürgerpark Oberföhring zu sichern und bei neuen Stadtvierteln die Kultur mitzuplanen.

Aber natürlich muss da noch mehr passieren, wie die Pop-Macher forderten: Veranstalter Tobi Frank (Club Zwei) wünschte, sich mit Konzerten häufiger und unkomplizierter in städtische Häuser wie Kammerspiele, Volkstheater und Deutsches Theater einmieten zu dürfen. Techno-Veranstalter Josh Neumann verlangte nach einer motivierenden „Grundförderung für Projekte, die sich selbst nicht tragen“, und nach mehr „Mut der Stadt“ zur Eröffnung neuer Räume, etwa beim Branntwein-Areal. Groß-Projekt-Stemmer Michi Kern hielt eine „neutrale Plattform für Zwischennutzungsangebote“ für sinnvoll, wie sie aber das Wirtschaftsreferat ausgebremst habe. Peter Fleming vom Harry Klein regte mehr Unterstützung bei „Social Tickets“ an, die er für ärmere Kulturnutzer eingeführt hat.

Überhaupt wurde im Verlauf von „Listen To Munich“ klar, dass die „mittelschichtsbesoffene Kultur“ (Seliger) zu wenig auf alle hört. Das von Tuncay Acar mitgegründete bürgerliche „Kompetenzteam Vielheit“ zeigte auf, welches kreative Potenzial die Stadtgesellschaft allein bei Randgruppen wie Menschen mit internationalem Familienhintergrund oder mit körperlichen oder kognitiven Einschränkungen verschenke: „Pop ist ziemlich weiß.“

© SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.



Teilen



Feedback



Drucken

SZPlus Kunst-Aktion im Münchner Bahnhofsviertel

Hotel der Lüste und Alpträume



Ein Künstlerkollektiv tobt sich in einem ehemaligen Wohnheim aus: Panikräume, Mini-disco, Galerie und Sexzimmer bieten im „Happy End Hotel“ Schönes, Schauspiel, Schockierendes und Spaß für alle ab 18.

Von Michael Zirnstein

Lesen Sie mehr zum Thema

Kultur in München

München

Kultur in Bayern

Bayern

Kulturpolitik

Mehr zum Thema: Kultur in München



Leere Kassen

München muss fast 250 Millionen Euro sparen – welche Projekte betroffen sind

Lange hat das Rathausbündnis um Einschnitte gerungen. Nun steht fest: Es trifft viele Kernanliegen von SPD und Grünen. Und trotzdem bleibt noch ein Risiko.



Drastische Sparpläne der Stadt München

Jelinek, Friedman, Meyerhoff und 300 weitere Kulturlaute unterzeichnen Protestbrief

Viele prominente Künstler und leitende Vertreter der wichtigsten Münchner Kulturinstitutionen appellieren gemeinsam an Münchens Stadträte, mit ihnen in Dialog zu treten. Sie warnen vor „demokratiefeindlichen Kräften“.



SZPlus Der Pianist Mao Fujita im Prinzregententheater

Verliebt in Klangspiele

Der junge Japaner Mao Fujita zeigt im Prinzregententheater am Klavier sein Können, das auf eine erfolgreiche Zukunft hoffen lässt.



Jesper Munks neues Album

Soul mit anderen Mitteln

Sechs Jahre nach seinem letzten Studioalbum beim Major-Label „Warner Records“ kehrt der einstige Bluesrock-Spezialist Jesper Munk zurück: als Indie-Musiker mit einer famosen neuen Solo-Platte. Über einen, der noch mal neu angefangen hat.



Was läuft im Jazz?

Kleine Häuser, große Namen

Die besten Münchner Jazz-Konzerte im November und Dezember.



SZPlus Porträt der südkoreanisch-deutschen Übersetzerin und Verlegerin Ki-Hyang Lee

Die Welt mit ihren Worten

Sie ist die deutsche Stimme einer aufbegehrenden Autorinnengeneration in Südkorea: Die Wahlmünchnerin Ki-Hyang Lee hat alle Werke der Literaturnobelpreisträgerin Han Kang übersetzt. Und betreibt den Kinderbuchverlag „Märchenwald“.



Poetry-Slam-Stadtmeisterschaft 2024 im Volkstheater

Die richtige Sprache finden

Am Wochenende fand die alljährliche Poetry-Slam-Stadtmeisterschaft im Münchner Volkstheater statt. Neun Poetinnen und Poeten tragen ihre Texte vor, und wer zum Stadtmeister gekürt wird, entscheidet allein das Publikum.



Band der Woche: Man Tau

Wenn Musik Therapie ist

Bis Johannes Mantau wagte, seine Musik zu veröffentlichen, durchlebte er eine schwierige Zeit: erst Alkohol und Drogen, dann Herzanfall. Als „Man Tau“ spielt er jetzt melancholische, aber doch positive Indie-Songs.



Johann von Bülow und Stefan Wilkening im Künstlerhaus

Ziemlich beste Schauspielere

Johann von Bülow und Stefan Wilkening sind erfolgreiche Schauspieler – und kennen sich schon seit der Schauspielschule. Zusammengekommen haben sie so gut wie nie. Das soll sich ändern: mit einem Abend im Künstlerhaus über die Schauspielerei.



Was läuft in den Clubs

Aufstrebende Techno-Jungs und der Papa

Das Berliner Techno-Duo „Fjaak“ lässt es im Blitz Club krachen, im Bahnwärter Thiel kann man sich beim Winterfestival „Mondscheinexpress“ auf Weihnachten einstimmen, und im Pacha gibt sich der Altmeister Sven Väth die Ehre.



Münchner Leute der Woche

Aus der „Höhle des Löwens“ an die Drogeriemarktkasse

Investorin Judith Williams engagiert sich für das Ambulante Kinderhospiz München.



Französische Filmwoche in München

Fest der Frauen im Kino

Frankreich trotz der Krise, zumindest im Kino: Die Französische Filmwoche im Theatiner präsentiert Kassenhits, Oscar-Hoffnungen und Klassiker. Auffällig viele erzählen von älteren Frauen.



Was läuft im Tanz

Münchner Tanz-Highlights für die Generation Z im November

Mette Ingvartsen verwandelt die Muffathalle in einen „Skatepark“ und in Moritz Ostruschnjaks „Trailer Park“ sind ohnehin alle von der Rolle.



Benefizauktion der Pin-Freunde

2,4 Millionen Euro für die Kunst

Bei der diesjährigen Benefizauktion von Pin, den Freunden der Pinakothek der Moderne, wird Kunst für 2,4 Millionen Euro versteigert. Das Ergebnis ist höher als im Vorjahr – von einer Krise keine Spur.



SZPlus „Schmitzfindigkeiten“ im Circus Krone

Harmlose Blödelei tut auch mal gut

Garantiert frei von erdenschwerem Krisen-Zeug: Comedian Ralf Schmitz präsentiert sein aktuelles Programm.

[Zur Themenseite](#) →

VERLAGSANGEBOT

SZ Stellenmarkt

Entdecken Sie attraktive Jobs

In anspruchsvollen Berufsfeldern im Stellenmarkt der SZ.

[Medizin, Gesundheit & Soziales](#)

[Tech. Entwicklung & Konstruktion](#)

[Consulting & Beratung](#)

[Marketing, PR & Werbung](#)

[Fahrzeugbau & Zulieferer](#)

[IT/TK Softwareentwicklung](#)

[Tech. Management & Projektplanung](#)

[Vertrieb, Verkauf & Handel](#)

[Forschung & Entwicklung](#)

[Jetzt entdecken](#) →

Sie möchten die digitalen Produkte der SZ mit uns weiterentwickeln? Bewerben Sie sich jetzt! [Jobs bei der SZ Digitale Medien](#)

ANZEIGE

GUTSCHEINE

SZ
Gutscheine

Gutscheine & Angebote
Top Deals, Gutscheine und Rabatte!

Booking.com

Booking.com
Traumurlaub mit Rabatt buchen

ebay

eBay
Gutscheine für jede Kategorie

OTTO

OTTO
Gutscheincodes für Rabatt auf Top Marken

Amaz
Mit G Allrou

[Zur SZ-Startseite](#)

Süddeutsche Zeitung



SZ Plus-Abonnement:

[AGB](#) [Datenschutz](#) [Datenschutz-Einstellungen](#) [Abo kündigen](#)

Vertrag mit Werbung:

[Vertragsbedingungen](#) [Datenschutz](#) [Cookie-Policy](#) [Vertrag mit Werbung kündigen](#)

[Widerruf nach Fernabsatzgesetz](#) [Widerspruch](#)

[Utiq verwalten](#)

[Kontakt und Impressum](#)